

# Abendfriele

Autor(en): **Weckerle, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673179>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den die Gänge in den Leib des Berges getrieben, werden die Schienen nachgeführt, die Stempel aufgestellt, die elektrischen Leitungen und die dicken Luftröhren verlängert und das Erz, zuhinterst beginnend, abgebaut. Pfeilerrückbau nennt man das Verfahren, das darin besteht, viereinhalb Meter breite Kammern auszuschlagen, von ebenso breiten Pfeilern getrennt, die, sind die Kammern bis zum nächsten Stollen vorgeückt, zurück abgebaut werden. Die ausgebeuteten Kammern läßt man durch Sprengschüsse einstürzen, und so schüttet man mit taubem Gestein das Feld, das man seines Erzes beraubt hat, von hinten nach vorne wieder zu. Aus dem gesenkten, rissigen Gestein aber tropft Wasser, strömen Quellen, die in den Kanälen aufgefangen werden und, könnte man sie nicht ableiten, eine ernste Sorge für den Bergmann bedeuteten. Aber hier strömt das Wasser freiwillig ab, denn je mehr man in den Berg hineingeht, desto höher ist man über das Niveau des Eingangs gestiegen, da die Stollen leicht aufwärts führen, und nur im Gesenke, einem abfallend gehauenen Stollen, muß eine Pumpe montiert werden, die das Wasser den 250 Meter langen Gang hinaufpreßt. Hier steht auch eine moderne Seilwinde,

mit der man die Erzwagen nach oben zieht, damit sie auf irgend einem Gleis der im ganzen sechs Kilometer langen unterirdischen Eisenbahn verschoben werden können.

Schon vor ein paar hundert Jahren schürfte man im Fricktal Eisenerz, bei Wölflinswil, wo die Ader fast ans Tageslicht kommt, gruben die Bauern Löcher in den Boden und holten, was da zu finden war, und daher kommt wohl auch der Name Herznach, der mit dem Körperteil, das unsern Blutkreislauf antreibt und sich, als Sitz der zärtlichen Gefühle, auf Schmerz zu reimen hat, nichts, mit dem Erz aber sehr viel zu tun hat. Aber erst in diesem Jahrhundert, 1919, begann Dr. h. c. Ing. Hans Fehlmann mit der systematischen Erforschung des Erzlagers, und seiner wohlfundierten, auf genauesten Bohrungen fußenden Pioniertätigkeit ist es zu verdanken, daß seit November 1935 das Bergwerk Herznach in Betrieb ist, durch dessen Hauptstollen wir nun, mit Eindrücken aus einer unterirdischen Welt der Arbeit überladen, dem Tag entgegenschreiten, der uns mit einer fußtiefen Lehmlache empfängt, in die wir, vom hellen Licht geblendet, fast hineingestolpert wären.

Hans Sten.

## Abendfriede

*Am Himmel glimmt des Tages letzte Glut.  
Der stille Wald in Dämmermilde ruht.*

*Kein Hauch das sonnensatte Laub durchweht,  
jedweder Zweig und Halm versunken steht.*

*Und segnend über schlummermüder Welt  
der Friede seine heiligen Hände hält. —*

*Rudolf Weckerle*

## Warum feiern wir den eidgenössischen Dank-, Buß- und Betttag?

Der dritte Septembersonntag, an welchem das ganze Schweizervolk den Dank-, Buß- und Betttag gemeinsam feiert, ist wie kaum ein anderer festlicher Tag so sehr dazu angetan, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken.

Denn dieser Tag möchte uns immer wieder daran erinnern, daß wir alle gleichsam eine große Familie bilden, die Glück und Unglück der einzelnen Mitglieder zu teilen hat. Und gerade die heutige ernste Zeit, wo das Vaterland wegen der kriti-